

Achim Willenbring
Dodostraße 12
48145 Münster
achim_willenbring@web.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

obwohl ich persönlich ein Befürworter des Zentralabiturs bin, habe ich die Vorgaben für das Zentralabitur im Fach Informatik mit Schrecken zur Kenntnis genommen. Die Rücksprache mit den Fachkollegen der Nachbarschulen des Graf-Adolf-Gymnasiums hat mich in meiner Einschätzung bestätigt.

Die inhaltlichen Schwerpunkte zielen ganz klar auf den imperativen Ansatz der Informatik mit dem Schwerpunkt Algorithmen und Datenstrukturen. Dies halte ich aus zwei Gründen für nicht akzeptabel.

1) Die Abiturvorschläge werden den anderen lehrplangemäßen Ansätzen im Informatikunterricht nicht gerecht.

Der Informatikunterricht hat sich an vielen Schulen vom imperativen Ansatz entfernt und baut auf den Ansatz der Objektorientierung. Im RB Münster werden Informatiklehrer seit mehreren Jahren fortgebildet um nach dem objektorientierten Ansatz der „Stifte und Mäuse“ zu unterrichten. Dadurch findet eine deutliche Verschiebung der inhaltlichen Schwerpunkte statt zugunsten von Modellierung und Systemdesign (siehe Lehrplan). Der Lehrplan läßt noch weitere Ansätze für den Informatikunterricht zu. Der Blickwinkel auf die Schwerpunkte ist aus den verschiedenen Ansätzen aber so unterschiedlich, dass die „erforderlichenfalls angebotenen Varianten“ der Aufgaben dem nicht gerecht werden können.

Hier muss zumindest für eine Übergangszeit ein System etabliert werden, in dem zu den verschiedenen Ansätzen je ein Abiturvorschlag von einem mit dem Ansatz vertrauten Kollegen erstellt werden. Damit diese Vorschläge vergleichbar bleiben, kann eine Matrix erstellt werden, deren Spalten aus den verschiedenen Ansätzen besteht und in deren Zeilen die Abituraufgaben stehen. Dabei wird für jede Zeile vorgegeben, welche Kenntnisse und Kompetenzen (Analyse, Modellierung, Bewertung, Datenstrukturen, theoretische Informatik) durch die Aufgabe abgefragt werden. Dadurch wird zum einen eine stärkere Konkretisierung der Vorgaben im Vorfeld erreicht, zum anderen werden die verschiedenen Ansätze (wie im Lehrplan) gleichberechtigt behandelt.

2) Die zwangsläufige Normierung des Informatikunterrichts durch das Zentralabitur bedeutet bei diesen Vorgaben einen inhaltlichen Rückschritt.

Die vorgestellten Vorgaben hätten bereits zu meinem Abitur 1992 gelten können. Seit dem hat die Informatik und der Informatikunterricht weitere Schwerpunkte nicht nur erschlossen, sondern auch in den Vordergrund gestellt. Die Beschäftigung mit Algorithmen und Datenstrukturen und der theoretischen Informatik ist erforderlich, aber sie steht nicht allein im Mittelpunkt eines modernen Informatikunterrichts.

Im Bereich der Objektorientierung stellen Analyse, Modellierung und Design unter Verwendung der UML einen zentralen Inhalt des Unterrichts dar. Zum Verständnis

moderner Computersysteme gehört die Beschäftigung mit ereignisgesteuerten Anwendungen, Netzwerken und nebenläufigen Prozessen. Abiturvorgaben, die einem modernen Informatikunterricht Vorschub leisten sollen, müssen diese Bereiche aufgreifen.

Durch das Zentralabitur wird der Informatikunterricht stärker normiert. Diesem Effekt stehe ich positiv gegenüber. Da die Informatik aber eine dynamische Fachwissenschaft ist, müssen die Vorgaben für das Abitur regelmäßig überdacht werden und zumindest paradigmatische Wechsel wiedergeben. Durch die jetzt vorliegenden Vorgaben wird der Informatikunterricht in NRW inhaltlich einen deutlichen Schritt rückwärts machen.

Mit freundlichen Grüßen

Achim Willenbring